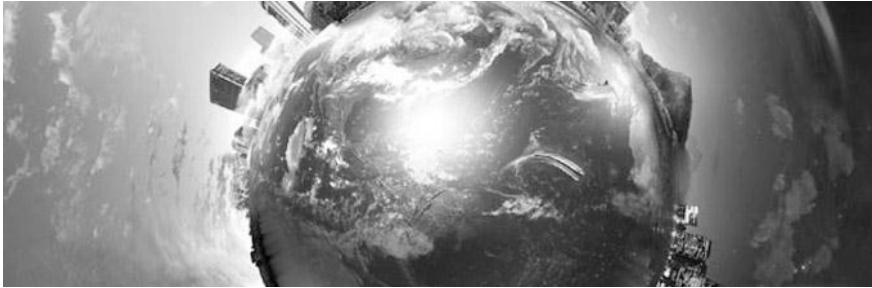


## Komparative Kostenvorteile – auf der Suche nach dem idealen Standort



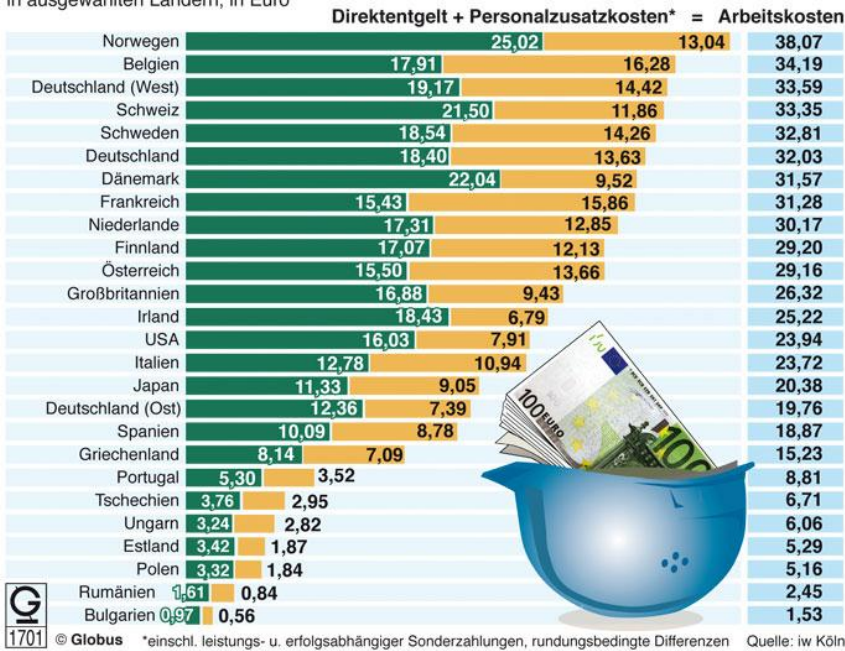
Ein großes Schwungrad, das die Wirtschaft als solche erst so richtig in Gang gebracht hat, ist die Arbeitsteilung. Arbeiter spezialisieren sich, sie teilen sich Arbeitsprozesse auf, kooperieren miteinander, treten in Tauschbeziehungen und ziehen aus ihrer Spezialisierung und der resultierenden Kooperation (Kosten-) Vorteile. Was innerhalb einer Gesellschaft bzw. in einer Volkswirtschaft funktioniert, funktioniert in erheblichem Maße auch auf globaler Ebene.

Vgl. Wirtschaftsordnungen.

Globalisierung erlaubt es, durch die sinkenden Kommunikations- und Transportkosten Teile der Produktion in Regionen bzw. Länder zu verlagern, die für Unternehmen günstige Standortfaktoren und Produktionsbedingungen bieten. Aus neoklassischer Sicht bieten sich solche optimale Bedingungen für Unternehmen vor allem dort, wo das soziale Netz dünnmaschig ist und die ökologischen Standards gering sind, kurzum: wo es Förderungen- und wenig Auflagen gibt, geringe oder gar keine Steuern und auf jeden Fall ein niedriges Lohnniveau. Die Kosten der Produktion müssen möglichst niedrig gehalten werden können (Einsatz von Boden, Kapital & Arbeit), schön wäre aber dennoch, es gäbe eine hohe Produktivität: also viel Know How, Know Why, Innovationskraft, Ausbildungsstand, technisches Gerät auf hohem Niveau, allesamt Faktoren, die sich eher in den Industrienationen finden lassen, deren Standortqualität so mehr und mehr auf den Prüfstand gerät, was dazu führt, dass diese Länder, um für die Industrie weiterhin attraktiv zu sein, ihre sozialen Standards herabsetzen.

## Arbeitskosten im globalen Wettbewerb

So viel kostete im Jahr 2006 eine Stunde Arbeit eines Industriebeschäftigten  
in ausgewählten Ländern, in Euro



Argumentation seitens der Industrie: Um aktuell im globalen Wettbewerb an der Spitze teilnehmen zu können, müssen die Qualität der Produkte, die Lieferfrist und die Preise stimmen, daher müssen auch die Kosten des Unternehmens im Rahmen bleiben. Unter diesen gäbe es Kostenfallen: Material- und Energiekosten, Steuern, Zinsen und Arbeitskosten (Lohn- und Personalzusatzkosten). Hier sehen die Vertreter der Industrie Handlungsbedarf und wirken auf die Politik ein, damit sie das vergleichbare hohe Lohnniveau (vgl. Graphik weiter nach unten korrigieren).

Wichtig im Kontext:  
Tarifdebatten,  
Tarifautonomie,  
Mindestlohndebatten.

## Gegenpositionen

Das Argument der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist ein scharfes Schwert, doch greift es wirklich. Im internationalen Vergleich sehen die Vertreter der Wirtschaft das Lohnniveau in Deutschland als zu hoch an und sehen den Wirtschaftsstandort Deutschland in Gefahr. Tatsächlich hat sich in den letzten 40 Jahren das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Deutschland verdreifacht und das liegt an der Arbeitsproduktivität, die in Deutschland deutlich höher ist als in anderen Ländern wie etwa Polen, das eines der Schlusslichter bei den Lohnkosten markiert und ein beliebtes Vergleichsobjekt ist. Der Vergleich hinkt aber und das liegt eben an der deutlich höheren Produktivität.

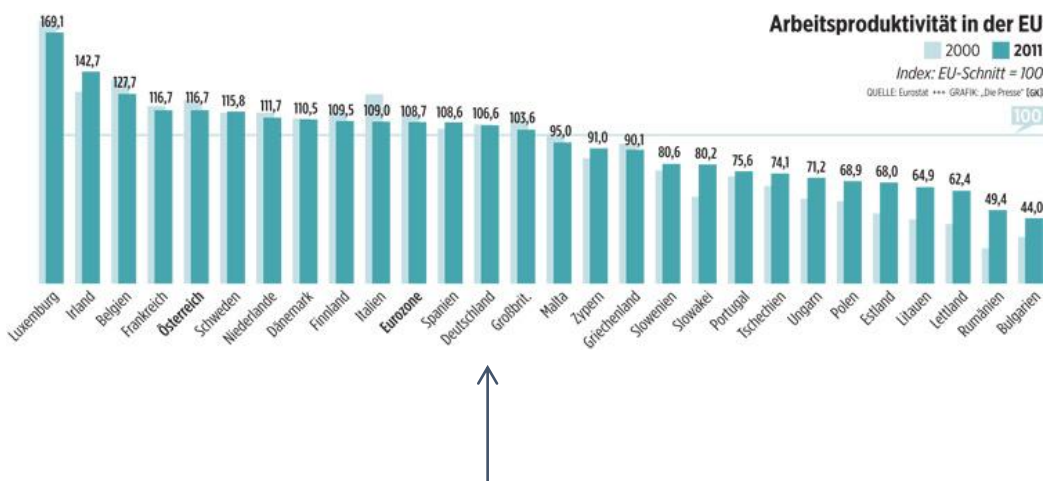
Hier mal ein Vergleich aus dem Jahre 2004, der nicht mehr ganz so aktuell ist, aber noch der Anschauung dienlich ist.



In Polen verdient ein Beschäftigter durchschnittlich 8.800 Euro im Jahr. Für dieses Geld produziert er einen Gegenwert (Pro-Kopf-Produktivität) von etwa 13.000 Euro.

In Deutschland verdient ein Beschäftigter im Durchschnitt mit 33.000 Euro etwa das Vierfache – hieran beißen sich die Vertreter der Wirtschaft fest, verschweigen aber, dass der Beschäftigte dafür einen Gegenwert von im Durchschnitt 56.000 Euro produziert, womit die Pro-Kopf-Produktivität viermal höher als in Polen ist.

Die Produktivität ist in Deutschland also höher oder sollte als maßgebliche Größe bei den Kalkulationen miteinbezogen werden, bzw. als die maßgebliche Größe gelten. Für 100 Euro Arbeitnehmereinkommen werden in Polen Güter und Dienstleistungen für 145 Euro produziert; in Deutschland sind es 168 Euro.



Essenz der Standortdiskussion: Deutschland wird eine Standortschwäche attestiert. Für diese verantwortlich seien vor allem die hohen Lohnkosten. Kritiker führen an, dass diese hohen Lohnkosten aufgrund einer im internationalen Vergleich hohen Pro-Kopf-Produktivität gerechtfertigt seien.